

Lichtemissionen und Störlicht: Wo liegen die Unterschiede?

Bei Sportanlagen werden die Begriffe Lichtemissionen und Störlicht oft ähnlich verwendet. Im Alltag ist das verständlich. Fachlich ist es aber nicht ganz dasselbe.

Lichtemissionen beschreiben grundsätzlich das Licht, das von einer Beleuchtungsanlage in den Aussenraum abgegeben wird. Jede Aussenbeleuchtung verursacht Lichtemissionen. Das ist zunächst neutral und nicht automatisch problematisch.

Lichtimmissionen beschreiben die andere Seite: das Licht, das an einem bestimmten Ort ankommt. Zum Beispiel an einer Fassade, an einem Fenster, auf einer Strasse, auf einem Weg oder in einem angrenzenden Naturbereich.

Störlicht ist der Teil dieser Lichtwirkung, der unerwünscht ist oder störend wirkt. Bei Sportanlagen kann das zum Beispiel Blendung sein, Licht in Richtung Wohnräume, eine unnötige Aufhellung der Umgebung oder Licht, das über die Sportfläche hinaus abgestrahlt wird.

Kurz gesagt:

Nicht jede Lichtemission ist automatisch Störlicht. Aber Störlicht entsteht aus Lichtemissionen, die an der falschen Stelle, in der falschen Richtung oder in zu grosser Wirkung auftreten.

Genau deshalb ist diese Unterscheidung in der Planung wichtig.

Eine Sportanlage braucht Licht. Das Ziel kann also nicht sein, Licht grundsätzlich zu vermeiden. Ziel muss sein, das notwendige Licht gezielt auf die Sportfläche zu bringen und unnötige Lichtanteile in die Umgebung so weit wie möglich zu reduzieren.

In der Praxis wird dieser Punkt oft zu spät berücksichtigt. Bei einer LED-Umrüstung oder einer neuen Sportplatzbeleuchtung stehen häufig zuerst die Beleuchtungsstärke, die Gleichmässigkeit und die Produktauswahl im Vordergrund. Das ist wichtig, reicht aber nicht aus. Denn eine Anlage kann auf dem Spielfeld gute Werte erreichen und trotzdem im Umfeld problematisch sein.

Das zeigt sich besonders bei Sportanlagen in Wohngebieten. Wenn Leuchten ungünstig ausgerichtet sind oder zu breit abstrahlen, kann Licht in Richtung Fenster, Fassaden, Wege oder Strassen gelangen. Für die Sportfläche mag die Beleuchtung funktionieren. Für die Umgebung kann sie trotzdem störend sein.

Problematisch wird es vor allem dann, wenn Lichtemissionen erst nachträglich geprüft werden. Dann sind Maststandorte, Leuchten, Optiken oder Ausrichtungen häufig bereits definiert. Der Handlungsspielraum ist kleiner. Nachträgliche Korrekturen sind zwar möglich, aber oft aufwendiger und teurer. Dazu gehören zum Beispiel eine neue Ausrichtung der Leuchten, zusätzliche Abschirmungen, eine andere Optik, reduzierte Leistungen oder angepasste Betriebszeiten.

Solche Massnahmen können helfen. Sie ersetzen aber keine saubere Planung von Anfang an.

Darum sollten Lichtemissionen und mögliches Störlicht bereits in der frühen Projektphase beurteilt werden. Noch bevor Produkte verglichen oder Angebote eingeholt werden. Wichtig sind dabei unter anderem die Lage der Sportanlage, die umliegende Bebauung, Fensterbereiche, Wege, Strassen, Naturbereiche und die geplanten Nutzungszeiten.

Eine gute Lichtplanung betrachtet deshalb nicht nur die Sportfläche. Je nach Anlage müssen auch vertikale Flächen, Fassadenbereiche, Fenster oder konkrete Beobachtungspunkte geprüft werden. So wird sichtbar, wohin das Licht wirkt und ob es ausserhalb der Sportfläche zu unerwünschten Auswirkungen kommen kann.

Auch in der Angebotsphase ist dieses Thema entscheidend. Wenn verschiedene Anbieter ohne identische Grundlagen planen, entstehen kaum vergleichbare Angebote. Der eine berücksichtigt Lichtemissionen in Richtung Wohnhäuser, der andere nicht. Der eine setzt zusätzliche Messpunkte, der andere berechnet nur das Spielfeld. Am Ende liegen Angebote vor, die ähnlich aussehen, fachlich aber nicht dieselbe Aussagekraft haben.

Für Gemeinden, Vereine und Planungsbüros ist das ein Risiko.

Die günstigste Lösung ist nicht automatisch die beste Lösung. Und die hellste Anlage ist nicht automatisch die richtige Anlage. Entscheidend ist, ob die Beleuchtung zur Sportanlage, zur Nutzung und zum Umfeld passt.

Eine unabhängige Sportlichtberatung hilft, diese Punkte früh zu klären. Dabei steht nicht ein bestimmtes Produkt im Vordergrund, sondern die Anlage mit ihren Anforderungen. Ziel ist es, Risiken früh zu erkennen, technische Lösungen nachvollziehbar zu vergleichen und eine sichere Grundlage für Planung, Ausschreibung und Umsetzung zu schaffen.

Lichtemissionen sind bei Aussenanlagen nicht vermeidbar. Störlicht hingegen lässt sich durch eine fachlich saubere Planung deutlich reduzieren. Genau dort liegt der Unterschied.

Gute Sportbeleuchtung endet nicht an der Spielfeldlinie. Sie berücksichtigt die Sportfläche, die Nutzung, die Menschen auf der Anlage und das Umfeld. Genau dort entsteht Qualität: wenn Technik, Raum und Verantwortung von Anfang an zusammen gedacht werden.

Fachliche Grundlage: SN EN 12193, Richtlinien der Schweizer Licht Gesellschaft SLG sowie die Empfehlungen des BAFU zur Vermeidung von Lichtemissionen.